

<u>öffentlich</u>	BESCHLUSSVORLAGE
Verantwortlich: Fachdienst Bildung, Kultur und Sport	

Geschäftszeichen	Datum 19.05.2020	BV/2020/031
------------------	---------------------	--------------------

Beratungsfolge	Zuständigkeit	Termine
Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport	Vorberatung	10.06.2020
Rat der Stadt Wedel	Entscheidung	25.06.2020

Kita Fahrenkamp Neuer Träger

Beschlussvorschlag:

Der Rat beschließt, den Träger la petite maison GmbH zum 01.07.2020 mit der Trägerschaft einer Kindertagesstätte Fahrenkamp 41, 22880 Wedel, mit 1 Krippen- (10 Kinder) und 2 Elementargruppen (20/15 Kinder) zu betrauen.

Die notwendigen Personal- und Sachkosten für den Betrieb der Einrichtung werden auskömmlich auf der Basis der aktuellen Grundlagen der Förderungsgrundsätze finanziert, ab dem 01.08.2020 mit der teilweisen Umsetzung der Kita-Reform defizitär auf der Basis des nachzuweisenden erforderlichen Aufwands.

Fachdienstleitung

Leitung mitwirkender
Fachbereiche

Fachbereichsleitung

Bürgermeister

Burkhard Springer

Ralf Waßmann

Niels Schmidt

Anzugeben bei Aufwendungen, ob Personalkosten, Sozialtransferaufwand, Sachaufwand, Zuschüsse, Zuweisungen oder sonstige Aufwendungen						
Erträge*						
Aufwendungen*	258.000	205.000				
Saldo (E-A)						

Investition	2020 alt	2020 neu	2021	2022	2023	2024 ff.
	in EURO					
Investive Einzahlungen						
Investive Auszahlungen						
Saldo (E-A)						

Anlage/n

- 1 Anschreiben la petite maison
- 2 Rahmenkonzeption la petite maison GmbH



Interessensbekundung

Übernahme des Naturkindergarten Wedel e.V.

Motivationsschreiben

Sehr geehrte Damen und Herren,

über die Interessensbekundungsverfahren der Stadt Wedel haben wir erfahren, dass der Naturkindergarten Wedel e.V. einen neuen Träger sucht.

Bei der Besichtigung des Kindergartens, haben wir eine gemeinsame Basis mit den Pädagogen der Kita gefunden.

Wir waren wir sehr begeistert vom Konzept und vor allem von der wundervollen Lage in mitten der Natur, der nahegelegenen Pferdekoppel und dem grossen Waldgebiet.

Besonders überzeugt hat uns aber auch die familiäre Atmosphäre, denn die ist uns in unseren Kitas sehr wichtig. Eltern sind die Experten ihrer Kinder und eine enge Zusammenarbeit ist unabdinglich.

Wir würden das aktuelle Konzept des Kindergartens gerne weiterführen und in Bezug auf Nachhaltigkeit und Naturpädagogik noch erweitern. Näheres dazu finden sie im angehängten Pädagogischen Konzept.

Die Pädagogen haben uns von ihrer bisherigen Arbeit überzeugt, vor allem von ihrem Einsatz zum Bestehenbleiben der Kita. Gerne möchten wir mit dem pädagogischen Personal auch in Zukunft zusammenarbeiten und den Personalschlüssel im Zuge der neuen Kitareform auch erweitern.

In unseren Reihen haben wir erfahrene Leitungen, die bereits Kitas in Schleswig Holstein geleitet haben und sich mit den dortigen Gegebenheiten, dem Finanzierungssystem und auch der neuen Kitareform sehr gut auskennen.

Wir würden uns sehr freuen, die Trägerschaft des Naturkindergartens übernehmen zu können und den Eltern, Pädagogen aber vor allem auch den Kindern ihre gewohnte Umgebung erhalten zu können.

Für Fragen, stehen wir Ihnen jederzeit telefonisch, aber auch persönlich zu Verfügung.

Mit kinderfreundlichen Grüßen

Anhang

Konzeptionelle Vorstellungen in Bezug auf den Naturkindergarten in Wedel
Pädagogisches Konzept la petite maison GmbH



Konzeptionelle Vorstellungen in Bezug auf den Naturkindergarten in Wedel

Von den Pädagoginnen der Einrichtung haben wir das bisherige Konzept erhalten. Dieses würden wir gerne auch in Zukunft so weiterführen, denn es gleicht in großen Teilen auch unseren pädagogischen Ansätzen, vor allem im Bezug auf:

Den pädagogischen Schwerpunkten

- Natur- und Umwelterziehung, sowie Nachhaltigkeit
- selbstbewusste Persönlichkeitsentwicklung des Kindes
- Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

und der pädagogischen Haltung / Leitsätzen

- Das Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung
- Selbsttätig führt zur Selbstständigkeit
- Kinder haben das Recht, so zu sein, wie sie sind

Gerne möchten wir den naturpädagogischen Ansatz noch weiter ausbauen, gerade in Bezug auf den Umgang mit Tieren und zahlreichen Projekten, die das Thema „Natur“ beinhalten.

Den primären Ansatz der Sprache, den wir in unserem pädagogischen Konzept verfolgen, möchten wir gerne auch in den Naturkindergarten mit einbringen, alles in enger Abstimmung mit den Eltern und dem Bedarf angemessen.

Die Öffnungszeiten möchten wir den Bedarf der Eltern anpassen, wir gehen von einer täglichen Öffnung von 6:00 – 18:00 Uhr aus.

Schließzeiten, sind bis auf die gesetzlichen Feiertage und Teamfortbildungstage nicht geplant.

Das aktuell bestehende pädagogische Team möchten wir gerne mit übernehmen (bis auf die Leitungskräfte) und natürlich im Rahmen des aktuellen Stellenschlüssels auch erweitern.



Rahmenkonzeption

la petite maison GmbH



Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	4
II.	Pädagogischer Ansatz	5
	1. Die Kinder – unser Bild vom Kind	6
	2. Das pädagogische Personal	6
	3. Die Eltern - Erziehungspartnerschaft	6
III.	Öffnungszeiten	8
IV.	Lernende Einrichtung	8
V.	Die Betreuung	8
	1. Aktivitäten	8
	2. Ernährung/Verpflegung	9
	3. Naturansatz	10
	4. Nachhaltigkeit	10
	5. Raumgestaltung	10
VI.	Tagesablauf	11
	1. Eintreffen der Kinder	11
	2. Morgenkreis	11
	3. Das Spiel und Projektarbeit	11
	4. Aufenthalt im Freien	12
	5. Mittagessen	12
	6. Körperhygiene	12
	7. Mittagsschlaf	12
	8. Freispiel	13
	9. Knabbern/Nachmittagssnack	14
VII.	Eingewöhnung	14
VIII.	Grundwerte unserer pädagogischen Arbeit	15
	1. Demokratie	15
	2. Inklusion	16
	3. Wertschätzung	16
	4. Soziales Miteinander	16
IX.	Ziele unserer pädagogischen Arbeit	17
	1.1 Kompetenzbereiche	17
	1.2 Ganzheitliche Entwicklung – Bildung in allen Bereichen	18
	1.2.1 Musisch-ästhetische Bildung und Medien	18
	1.2.2 Körper, Gesundheit und Bewegung	20
	1.2.3 Sprache und Kommunikation	21
	1.2.4 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik	22
	1.2.5 Kultur, Politik und Gesellschaft	23
	1.2.6 Ethik und Philosophie	23



X.	Qualitätsmanagement	24
	1. Dokumentation	24
	2. Partizipation	25
	3. Beschwerdemanagement	25
	4. Förderung von Fortbildung/qualifizierte Personalentwicklung	26
	5. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	26
	6. Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII	27
	7. Sexualpädagogik	28
XI.	Literaturverzeichnis	29



I. EINLEITUNG

La petite maison GmbH steht für familienergänzende Kinderbetreuung in Deutschland. Wir verstehen unsere Kindertagesstätten als Bildungseinrichtungen: „die Schulen der Kindheit“ bzw. dem „Spielplatz des Lernens“

Wir gestalten das Leben in der Kita gemeinsam mit den Kindern und Eltern. Die Außenwelt ist stets eine willkommene Inspiration. Das ausgewogene Zusammenspiel aus Geborgenheit und Freiheit unterstützt die kindliche Entwicklung und erleichtert es den Kindern, sich in der Welt zurecht zu finden.

Unsere Zielsetzung ist es, durch gemeinsames Lernen „Fremdes“ in „Vertrautes“ umzuwandeln. Erster Ansatz ist dabei die Sprache, denn menschliches Agieren und Reagieren beruht darauf. Schon in der KiTa können Kinder darin unterstützt werden, die nötigen Sprachfertigkeiten für Alltag und Schule zu erwerben. Untersuchungen haben gezeigt, dass der Spracherwerb besonders erfolgreich verläuft, wenn er schon vor dem 11. Lebensjahr abgeschlossen ist. Die betreffenden Kinder beherrschen die Zweitsprache ähnlich gut wie die eigene Muttersprache.

Vom natürlichen Spracherwerb spricht man, wenn ein Kind die zweite Sprache auf natürliche Weise und nicht in künstlichen Lernsituationen lernt. Der sichere Umgang mit den Sprachen wird über ein Angebot vermittelt, das die Sinne der Kinder (Tasten, Schmecken, Sehen, Riechen, Hören und Begreifen) anregt. Dies bildet die Basis für die Entwicklung von Wortverständnis, Sprache und Sprechen. Unser Ziel ist es, Freude am Erlernen einer Sprache zu wecken und den Kindern den späteren Umgang damit z.B. in der Schule, aber auch im Berufsleben zu erleichtern.

Wir fördern gezielt die Eigentätigkeit und Kreativität der Kinder, welche dadurch die Möglichkeit bekommen, primäre Lebenserfahrungen aktiv selbst zu sammeln, indem wir Erlebnisbereiche öffnen, die ihre Phantasie anregen, wecken wir ihre Neugierde und ihren Entdeckerdrang.

Außerdem unterstützen wir Erfahrungen der Kinder in ihrer natürlichen Lebensumwelt. Das bedeutet, wir gehen so oft wie möglich hinaus in die Natur und bieten ihnen dort vielfältige Wahrnehmungen und Aktivitäten.



II. PÄDAGOGISCHER ANSATZ

Neben den Kindern, die im Mittelpunkt stehen, und dem pädagogischen Fachpersonal, die den Rahmen bilden, sind Eltern wichtige Kooperationspartner. Gemeinsam wird eine inklusive Pädagogik verfolgt, in der das Aufwachsen mit Kindern unterschiedlicher Herkunft als Chance verstanden wird. Wir möchten, dass die Kinder möglichst früh und offen diese Vielfalt schätzen lernen.

In unseren Kitas ist die Sprache ein wichtiges Instrument der interkulturellen Pädagogik. Die Sprachen werden systematisch von MuttersprachlerInnen angeboten.

Die Kinder werden spielerisch an die Sprache herangeführt. Sprachliche Äußerungen werden von den pädagogischen Fachkräften durch Gestik und Mimik ergänzt. So können die Kinder das Gesagte leichter aus dem Kontext erschließen. Häufig wiederholte Wörter werden somit in der neuen Sprache erlernt. Angebote und Aktivitäten, die die Kinder zum Anwenden der Sprache anregen, fördern den Spracherwerb.

1. Die Kinder – unser Bild vom Kind

Selbstkonzept und Selbstwert entwickeln sich über die gesamte Lebensspanne der Kinder hinweg. Dabei sind die „Responsivität“ und Anforderungen der pädagogischen Fachkräfte von größter Bedeutung, d.h. einerseits, wie einfühlsam und unterstützend sie auf die Kinder eingehen, andererseits das klare Vermitteln von Regeln, die situationsangemessen und verlässlich sein müssen. Dabei steht die Förderung der Selbstständigkeit des Kindes im Mittelpunkt.

Diese wird durch eine „dosierte Diskrepanz“ gefördert: Die Anforderungen an die Kinder sollten den aktuellen Fähigkeiten des Kindes immer "eine Spur voraus" sein und damit den größtmöglichen Ansporn darstellen. Die Kinder probieren aus, meistern Herausforderungen und gehen kleine Schritte voran.

Für Kinder ist alles neu, sie können über die Schönheit des Lebens staunen und diese Gabe möchten wir bewahren, in dem wir das freie Spiel fördern. Kinder spielen die Hauptrolle in ihrer eigenen Entwicklung, sie handeln stets aktiv und fördern so selbst ihre individuelle Wissensstruktur. Das Kind lebt im Hier und Jetzt und kann sich ohne zeitliche Zwänge den augenblicklich interessanten Dingen hingeben. Wir verstehen das Kind als sprudelnde Quelle: Es ist wissbegierig, forschend, unvoreingenommen und experimentierfreudig. Dadurch wird alles Alltägliche zum möglichen Forschungsfeld für das Kind. Sein soziales und kommunikatives Wesen braucht den Umgang mit anderen Menschen und seiner Umwelt, um Beziehungsfähigkeit, Vertrauen und Konfliktfähigkeit zu erwerben sowie um seine sprachliche, emotionale und motorische Entwicklung vorantreiben zu können.



2. Das pädagogische Personal

Genauso, wie wir ein Bild vom Kind entwickelt haben, haben wir auch eine genaue Vorstellung von den pädagogischen Fachkräften, die in unseren Kitas arbeiten.

Die pädagogischen Fachkräfte verfolgen den „Situationsansatz“, indem alltägliche Situationen und Themen aufgegriffen werden, um auf exemplarische Weise Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten. Darüber hinaus soll der Alltag in und um die KiTa herum, so lebensnah wie möglich gestaltet werden. Wichtig ist dabei, dass die pädagogischen Fachkräfte die Lernmotivation der Kinder aufgreifen und unterstützen, sowie die Themen gemeinsam mit den Kindern ermitteln. Mit Neugierde mitstaunen und mit den Kindern gemeinsam die Welt entdecken, sie begleiten und ihre Interessen beobachten. Es ist uns wichtig, dass sich die Fachkräfte mit Kopf, Herz und Verstand in den Dienst der Kinder stellen.

Um diesen Anspruch erfüllen zu können, suchen unsere pädagogischen Fachkräfte stets gemeinsam nach Lösungen. Da Teamarbeit eine Vernetzungsarbeit ist, sind regelmäßige Teambesprechungen in unserer Kita selbstverständlich. Dort wird der ständige Dialog aller Beteiligten gefördert und gesichert. Teamentwicklung heißt für uns, gemeinsam zu wachsen, gemeinsam zu lernen, sich auf Nähe und Offenheit einzulassen und stets miteinander zu arbeiten und zu reden.

Diese Teamarbeit wird in unseren Kitas auf unterschiedlichen Ebenen unterstützt:

- Konzepttage (mind. 2x im Jahr), an denen die Fachkräfte sich mit dem pädagogischen Konzept oder anderen aktuellen Themen, welche die Kita betreffen, widmen
- täglicher fachlicher Austausch untereinander
- regelmäßige Besprechungen mit den einzelnen Gruppen (wöchentlich)
- regelmäßige Besprechungen mit allen Gruppen (einmal monatlich)
- regelmäßige Besprechungen mit der Leitung (zweimal monatlich)

Wir fördern zudem seit Jahren erfolgreich die Möglichkeit der Betreuung durch männliches Fachpersonal.

3. Die Eltern - Erziehungspartnerschaft

Wir verstehen Bildung und Erziehung als eine Gemeinschaftsaufgabe von pädagogischem Fachpersonal, Eltern und Kindern.

Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist die Basis Kind-orientierter Arbeit. Team und Eltern sind Erziehungspartner bei der Begleitung der Entwicklung des einzelnen Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit den Eltern zusammen, nehmen Vorschläge, Anregungen und Kritik der Eltern an, um sie zur Mitwirkung zu



ermuntern und gemeinsam Veränderungen zu erreichen. Hierbei stehen selbstverständlich die Interessen der Kinder und der Gruppe im Vordergrund.

Gemäß den gesetzlichen Regelungen wählen die Eltern aus ihrer Gruppe jährlich eine Elternvertretung und mindestens eine Stellvertretung. Mit Ausnahme des ersten Jahres, finden die Wahlen zu den Elternvertretungen und Stellvertretungen zwischen dem 1. September und 15. Oktober eines jeden Jahres mit Unterstützung der Tageseinrichtung statt. Die Elternvertreter werden darauf hingewiesen, dass sie an den Bezirkseleiternausschuss (BEA) und Landesleiternausschuss (LEA) teilnehmen können. Weiterhin nehmen die Elternvertreter die Rolle eines Mittlers zwischen Einrichtungsleitung, Team und Eltern wahr und kanalisieren Wünsche, Kritik und Bedürfnisse aus der Elternschaft an die Einrichtungsleitung. Sie erfüllen somit eine wichtige Aufgabe bei der internen Kommunikation und Zusammenarbeit. Die Eltern werden bei der (Weiter-)Entwicklung des Konzeptes mit einbezogen. In anderen wesentlichen Angelegenheiten werden sie angehört und ggf. an Entscheidungen beteiligt. Dieses gilt insbesondere für geplante Änderungen der pädagogischen Konzeption und ihrer Umsetzung in der Arbeit in der Tageseinrichtung, geplante Änderungen der räumlichen und sachlichen Ausstattung sowie des Umfangs der personellen Besetzung.

Elternarbeit soll in unseren Kitas keine lästige Pflicht sein. Wir freuen uns über motivierte Eltern als Helfer/Innen zu bestimmten, bedarfsorientierten Anlässen. z.B. bei Festen als Organisatoren/Sponsoren von Aktivitäten/Attraktionen. Ansonsten freuen wir uns über Anregungen aus der Elternschaft, wie man die KiTa durch ihre Beiträge besser machen kann.

Berufstätige Eltern sollen dabei unterstützt werden, ohne Sorge oder schlechtes Gewissen ihrer Erwerbstätigkeit nachzugehen, und Ihre Kinder in guten Händen zu wissen. Die pädagogischen Fachkräfte machen Wochen- und Essenspläne, sodass die Eltern wissen, welche Aktivitäten/Mahlzeiten für ihr Kind auf dem Programm stehen.

Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft begleiten Eltern und pädagogische Fachkräfte die Entwicklung der Kinder gemeinsam. Über „Tür-und-Angel-Gespräche“ in der täglichen Arbeit hinaus, bieten wir zwei Mal jährlich Elternabende an, in denen alle Eltern über aktuelle Themen, vergangenes und zukünftiges informiert werden. Bei Bedarf werden die Abende von einer sprachlich versierten Fachkraft begleitet.

Es besteht die Möglichkeit Wünsche und Ideen mitzuteilen und auszutauschen. Die Eltern werden intensiver über Ablauf und Organisation der verschiedenen Abschnitte des Einrichtungsalltags informiert, nicht zuletzt auch mit dem Ziel, sie zur aktiven Teilnahme zu motivieren. Über diese Abende hinaus werden besondere Anlässe zusammen gefeiert.

Über den Entwicklungsstand, Interessen und geplante Förderungsmaßnahmen des jeweiligen Kindes wird in einzelnen Lernentwicklungsgesprächen berichtet. Für diese Zusammenkünfte bieten die pädagogischen Fachkräfte gesonderte Termine an.



III. ÖFFNUNGSZEITEN

Wir haben täglich das ganze Jahr über von 7 - 18 Uhr geöffnet. Mit Ausnahme von Wochenenden und den gesetzlichen Feiertagen. Andere (längere) Öffnungszeiten sind nach Absprache möglich.

Auch in den Ferien ist die Einrichtung durchgehend geöffnet. Ausnahme bilden teaminterne Weiterbildungstage (mindestens zweimal im Jahr), welche aber mit der Jahresplanung rechtzeitig angekündigt werden.

IV. „LERNENDE EINRICHTUNG“

Wir verstehen unsere Kitas als „lernende Einrichtungen“. Unsere Arbeit wird geprägt durch die Zusammenarbeit im Team und regelmäßige Evaluation der pädagogischen Arbeit. Sie ist auf eine permanente Weiterentwicklung ausgerichtet und bezieht sich auf die kontinuierlich sich verändernden Bedarfslagen der Kinder und ihrer Familien, deren Beteiligung ausdrücklich erwünscht ist. Entsprechend wird auch das Konzept regelmäßig überarbeitet und entwickelt.

V. DIE BETREUUNG

Im Mittelpunkt der Betreuung steht neben dem Situationsansatz die sprachliche Förderung der Kinder. Dies geschieht in einem anregungsreichen Umfeld:

1. Aktivitäten

Der Tagesablauf der KiTa ist von Regelmäßigkeit geprägt. Insbesondere die Jüngsten sollen so in sich wiederholenden Ritualen Sicherheit und Verlässlichkeit erfahren.

- Der morgendliche Singkreis: Die Kinder singen Lieder in unterschiedlichen Sprachen. Dabei lernen die Kinder von den jeweiligen „Muttersprachlern“ sowie auch von den Erziehern. Durch das Singen können Kinder leicht für die Sprache begeistert werden und erlangen sprachliches Selbstbewusstsein. Gleichzeitig ist das Singen ein Ritual und eine Gemeinschaftserfahrung. Über die Auswahl von Liedern können bereits die Krippenkinder an der Gestaltung des Alltags mitwirken.
- Geschichten vorlesen und Märchen erzählen: Neben der Vermittlung von Moral steht die Erweiterung des Wortschatzes und der grammatikalischen Strukturen. Durch anschließende Rollenspiele, z.B. durch Verkleidung, können Geschichten nacherzählt und nachempfunden werden.
- Gemeinsames Frühstück und Mittagessen: beim gemeinsamen Tischdecken, Frühstück und Abdecken werden Gegenstände und Nahrungsmittel benannt und beschrieben.



- Spielen und Basteln: zur Förderung der Feinmotorik dienen z.B. Schneiden, Kleben, Malen, etc., zur Förderung der Grobmotorik und Körperwahrnehmung Turn- und Gymnastikeinheiten (sportliche Frühförderung). Die Kinder werden auch hier, soweit möglich, jeweils zu eigenverantwortlichen Entscheidungen (Wahl von Farben, Materialien oder Spielarten) angehalten, aber auch zur Vorführung besonderer Talente und Fertigkeiten (Vorbild- und Förderfunktion).
- Turnen und Tanzen: Aktivitäten werden angeboten und erklärt, sowohl innerhalb der Räumlichkeiten als auch im Garten.
- Projektarbeit: Projekte ermöglichen es dem pädagogischen Team, ein Thema umfassend sprachlich zu erschließen und dadurch einen spezifischen Wortschatz anzulegen, auf den langfristig immer wieder zurückgegriffen werden kann. Zur Mitwirkung gehören hier ständige Wiederholungen und Fortentwicklungen mit dem Ziel besonderer Aha- und Erfolgserlebnisse.
- Umwelterfahrung/naturwissenschaftliche Erfahrung: z.B. Thematisierung der Jahreszeiten etc. , Experimente, Bauen und Werken
- Ausflüge, Walddtage

2. Ernährung /Verpflegung

Bei der Verpflegung der Kinder sind uns Nachhaltigkeit und eine gesunde, ausgewogene Ernährung sehr wichtig.

Wir arbeiten mit Apetito zusammen und erhalten wöchentlich einen Speiseplan der nach DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) Richtlinien entworfen wurde. Apetito ist der Essenslieferant für Kindergärten mit dem größten kindgerechten Angebot im Markt! Viel Bio, Vegetarisches, als auch Halal und Essen für Allergiker!

Das Essen wird tiefgekühlt geliefert und vor Ort in der Kita schonend im Dampfgarer (Konvektomat) zubereitet, nach den auf der Verpackung angegebenen Richtlinien.

Wir können das Essen vor Ort portionieren, so dass wir nur sehr wenig wegwerfen und durch das Schockfrostten der Ware, bleibt ein sehr großer Anteil an Vitaminen erhalten, was bei anderen Caterern nur schwer zu gewährleisten ist.

Dafür ist eine Pantryküche in jeder Kita vorhanden.

Besondere Rücksicht wird auf multikulturelle Essgewohnheiten und Unverträglichkeiten genommen. Am Nachmittag wird Obst angeboten, zum Trinken gibt es Wasser und Kräutertees. Gemeinsame Rituale am Tisch werden entwickelt.



3. Naturansatz

Natur ist ein Raum für alle Sinneserfahrungen ohne die Gefahr, einer Reizüberflutung zu unterliegen. In unseren Kitas zählt der Naturansatz zu den Angebotsschwerpunkten. Wir bieten den Kindern verlässliche naturpädagogische Angebote, z.B. Waldtage, Projekte mit Tieren, Bauernhofbesuche und das Anpflanzen von Gemüse.

Außerdem ermuntern wir die Kinder bei jedem Wetter hinauszugehen, um so die Jahreszeiten intensiv erleben zu können. Die Begegnung mit der Natur und ihren Phänomenen ist für die Kinder eine persönliche Bereicherung und für ihre gesamte Entwicklung von großer Bedeutung. Sie bekommen ein Bewusstsein für die Umwelt und lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Der Kontakt zu Tieren ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil in unseren Einrichtungen. Die Kinder erleben die Tiere als einen erweiterten Teil der Natur. Dabei handelt es sich sowohl um Haustiere aller Art, aber auch um Tiere mit denen wir uns in Projekten beschäftigen, wie z.B. Schmetterlinge oder Käfer. Die Kinder sammeln somit vielfältige Erfahrungen, die sie anderswo nicht machen können. Sie pflegen und füttern die Tiere, sehen wie sie aufwachsen und sich verändern. Dadurch lernen sie, andere Lebewesen zu achten und die Verantwortung für diese zu tragen.

In unseren Einrichtungen mit eigenem Grundstück stellen wir den Kindern im Außengelände naturbelassene und mit natürlichen Materialien geschaffene Erfahrungsbereiche zur Verfügung.

4. Nachhaltigkeit

Bei allem Streben nach mehr Lebensqualität und Wirtschaftskraft, ist es unsere Aufgabe, den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und die soziale Gerechtigkeit zu wahren. Wir versuchen, weitestgehend die Folgen unseres sozialen, ökologischen, kulturellen und ökonomischen Handelns zu berücksichtigen, angefangen mit dem achtsamen Umgang mit der Natur. Kinder und pädagogische Fachkräfte sind hier gleichermaßen gefordert.

Bei unseren Projektarbeiten, in denen wir viel mit recycelten Materialien arbeiten, nutzen wir den kreativen Ansatz der Pädagogik, um den Kindern eine kritische Auseinandersetzung mit der modernen Wegwerf-Gesellschaft zu ermöglichen. Zugleich schonen wir selbst die Umwelt, indem wir weitestgehend auf Konsumgüter der industrialisierten Gesellschaft verzichten.

5. Raumgestaltung

Unsere Kitas laden in eine familiäre, vertraute Atmosphäre ein. Umgeben von einem Garten, können die Kinder aus den Räumen durch die vielen Fenster ins Grüne schauen. In unseren Kitas können die Kinder die Welt erforschen. Neben den personellen Voraussetzungen haben auch Raum und Material Einfluss auf eine qualitative Bildungsarbeit und somit Auswirkungen auf die Lern- und Bildungsprozesse der Kinder.



Wir gestalten die Räume derart, dass sie den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Erfassen und Begreifen bieten. In offenen Regalen herrscht ein gewolltes Nebeneinander unterschiedlicher Materialien und Medien: Dinge zum Betrachten, Anfassen, Vergleichen, Sortieren, Gestalten und Ordnen. Trotz der Fülle an Materialien, herrscht in den Räumen Ordnung und Klarheit. Die Ausgestaltung und das Angebot der Materialien macht deutlich, was man damit tun kann und was nicht.

Die einzelnen Räume bieten eine Vielzahl an unterschiedlichen Funktionsbereichen, z.B. Bewegung, Ruhe, Atelier, Forschen etc. Die Räume sind flexibel und wandelbar. Sie spiegeln dabei die gegenwärtigen Aktivitäten und Projekte wider.

VI. TAGESABLAUF

Uns ist es wichtig, die Kinder in einen strukturierten Tagesablauf zu integrieren und ihnen damit Sicherheit zu geben. Jedes Kind wird von unseren Angestellten persönlich begrüßt und in Empfang genommen.

1. Eintreffen der Kinder

Die Einrichtung öffnet um 7:00 Uhr. Im Zeitraum bis 9:00 Uhr wird gefrühstückt.

Kinder, die von ihren Eltern aus beruflichen Gründen zu anderen Uhrzeiten abgegeben oder abgeholt werden müssen, werden behutsam in die laufende Aktivität integriert.

2. Morgenkreis

Der Morgenkreis beginnt um 9:00 Uhr. Er dient in erster Linie dem sprachlichen Austausch. Hier beginnt die bewusste Auseinandersetzung mit der Sprache; diese wird gemeinsam spielerisch erlernt. Es wird gesungen und erzählt. In dieser Zeit wird den Kindern ein hohes Maß an Konzentrationsvermögen abverlangt. Zusammen werden die Kinder genannt und auch Abwesende gemeinsam wahrgenommen. Das stärkt das Gruppengefühl und erweitert das Vokabular. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten gemeinsam mit den Kindern den Tagesablauf so, dass jeder Anspannungs- eine Entspannungsphase folgt.

3. Das Spiel und die Projektarbeit

Das grundlegende Erlebnisfeld des Kindes ist das Spiel. Hierbei verarbeitet es seine Eindrücke, entwickelt Fähigkeiten und Fertigkeiten, zeigt Eigeninitiative, konzentriert sich und kooperiert mit anderen. Das freie Spiel ist die angemessene Form kindlicher Auseinandersetzung mit der Umwelt. Wir verstehen es als die „Arbeit des Kindes“, bei der die Kinder sich ein Verständnis über die Welt aneignen. Daher steht das freie Spiel im Fokus unserer Arbeit, welches wir nicht zuletzt durch die räumliche Ausstattung unserer Einrichtung ständig inspirieren.



Neben dem freien Spiel ist die Projektarbeit ein zentrales Element unserer pädagogischen Arbeit. Sie hilft den Kindern dabei, komplexe Zusammenhänge zwischen Alltagserleben, Abenteuer, Hinterfragen, eigener Kreativität und spielerischem Ausdruck zu erkennen.

Projektarbeit ist für uns auch deshalb eine zentrale Ausdrucksform, weil hier die Welt ganz unmittelbar entdeckt werden kann. Die Kinder sind im Austausch mit ihrer Umwelt und der Öffentlichkeit und bauen Berührungsängste ab. Sie erleben, angeleitet von unseren pädagogischen Fachkräften, Abenteuer, die sich in ihren Köpfen verankern.

Ausgangspunkt unserer Projekte können zufällige Beobachtungen von kindlichen Aktivitäten sein oder konkrete Fragen und Projektvorschläge der Kinder, die sie beispielsweise im Morgenkreis einbringen.

Während der Projektzeit werden nicht nur kognitive Fähigkeiten, sondern auch Kompetenzen im Sozialverhalten, der Spracherwerb und die Motorik gefördert.

4. Aufenthalt im Freien

Wir gehen bei jedem Wetter mindestens einmal am Tag raus. Z.B. Waldtage, Spielplätze, Ausflüge etc.

5. Mittagessen

Das Mittagessen findet um 11:30 Uhr statt. Auch während dieser Zeit ist der sprachliche Austausch besonders wichtig, ebenso wie die Förderung der Selbständigkeit der Kinder.

6. Körperhygiene

Vor dem Essen waschen sich die Kinder die Hände, nach dem Essen waschen sie sich Gesicht und Hände und putzen in kleinen Gruppen unter Aufsicht die Zähne. Die Kinder erfahren auf spielerischem Wege von dem pädagogischem Fachpersonal alles Nötige und Interessante zum Thema Zahnhygiene. Anschließend gehen die Kinder zum Mittagsschlaf in die Schlafräume.

7. Mittagsschlaf

Die Kinder dürfen immer ihr Lieblingskuscheltier mitbringen und es sich auf einer Schlafmatratze gemütlich machen. Der Mittagsschlaf wird vom pädagogischem Fachpersonal betreut.



8. Freispiel

Im freien Spiel entscheidet das Kind alleine, was es mit wem und wo es spielen möchte. Dabei steht immer das Tun und Handeln im Vordergrund und nicht das Ziel. Beim themenbezogenen Spielen unterscheiden wir vier Gattungen: das Puppenspiel, das darstellende Spiel, das Konstruktionsspiel sowie das Erkundungsspiel. Das freie Spiel wird in diesen Gattungen von unseren pädagogischen Fachkräften angeregt und begleitet.

Puppenspiel:

Im kindlichen Spiel mit Puppen liegt eine große Ernsthaftigkeit, da Kinder es unbewusst dazu nutzen, sich ihre Erfahrungen aus der Welt zu vergegenwärtigen und um ihre persönlichen Erlebnisse zu verarbeiten. Die Puppen können so zu Komplizen der Kinder werden, die sich zum Beispiel entgegen der „Regeln“ verhalten, indem sie in der Nase bohren oder nicht gehorchen. Damit eröffnet sich den Kindern eine lustvolle, spielerische und für ihre Entwicklung sinnvolle Art der Daseinsbewältigung. Die Kinder können zwischen zwei Rollen wählen: Als Zuschauer können sie ihre Gefühle auf die Puppe projizieren und damit Hilfe erlangen, als Puppenspieler können sie ihre Wünsche, Gefühle und Probleme ausdrücken. Sie können in andere Identitäten schlüpfen und im Wechsel zwischen Spiel und Realität experimentieren. So regt das Puppenspiel die Kinder dazu an, die Welt aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten.

Darstellendes Spiel:

Das darstellende Spiel — also Schattenspiele, Pantomime, Fingerspiele und auch Rollenspiele — ermöglicht es den Kindern, mittels der Durchführung von Tätigkeiten und Handlungen, Gefühle und Beziehungen auszudrücken.

Diese Spielweise bietet Hilfestellungen, um Probleme im sozialen Miteinander zu lösen und dient generell der Anregung der Phantasie. Somit können die Kinder Eindrücke aus ihrer Umwelt schöpferisch nach- oder umgestalten.

Konstruktionsspiel:

Im Konstruktionsspiel wird, insbesondere durch die Verwendung natürlicher und recycelter Materialien die schaffende Kreativität angeregt. Im Gegensatz zu herkömmlichen Baustein-Spielen, wie Lego, bei denen vorgefertigte Teile zusammengesetzt werden, fördern wir in unseren Kitas das Konstruieren und Experimentieren mit Alltagsmaterialien (zum Beispiel Hölzer, Rollen, Draht, Bänder oder ähnliches). Dieser Form des Spiels geben wir in unseren Einrichtungen viel Raum und beschränken es nicht nur auf die jeweiligen Gruppenräume.

Erkundungsspiel:

Beim Erkundungsspiel bekommen die Kinder die Möglichkeit, Gegenstände mit allen Sinnen zu begreifen. Dies setzt voraus, dass sie auch mit dem echten Gegenstand in Berührung kommen. Deshalb legen wir bei la petite maison den Kindern beim Malen oder Modellieren mit Gips und Ton immer auch die realen Gegenstände vor, um sie anzuregen, genau hinzusehen, anzufassen, zu



riechen und all diese Erfahrungen in ihr eigenes Produkt miteinzubeziehen. Dafür stellen wir den Kindern unterschiedliche technische Geräte zu Verfügung, wie Leuchttische, Overhead-Projektoren, Lupen und Mikroskope. So ermöglichen wir den Kindern, intensiv in die Struktur des Gegenstandes einzudringen. Zugunsten der Qualität dieser Spielweise, verzichten wir darauf, möglichst Vieles zu vermitteln und konzentrieren uns stattdessen darauf, ausgewählte Dinge intensiv zu betrachten. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit, sich einem Thema mit den 100 Sprachen des Kindes zu nähern, Gegenstände bedächtig zu untersuchen und sich mit unterschiedlichen Materialien ihrer Wahl auszudrücken.

9. Knabbern/Nachmittagssnack

Es werden Obst und Knabbergemüse angeboten.

10. Freispiel und Projektzeit

11. Abholungen der Kinder

VII. EINGEWÖHNUNG

Der sanfte Übergang des Kindes aus dem familiären Umfeld in die jeweilige Einrichtung ist von großer Bedeutung. Bei der Aufnahme in die Krippe stellt darum in jedem Einzelfall die Eingewöhnungsphase besondere Anforderungen, um den Kindern diesen Schritt weitest möglich zu erleichtern.

Aufbauend auf den Ergebnissen vorhergegangener Anmelde- und Aufnahmegespräche zwischen Team und Eltern liegen den Pädagogischen Fachkräften Informationen zum Entwicklungsstand, der Ernährung, den Schlafgewohnheiten, zum Hygiene- und Spielverhalten zu jedem neu aufzunehmenden Kind vor, welche individuell bei der Eingewöhnung jedes einzelnen Kindes berücksichtigt werden, sofern es der Tagesablauf zulässt.

Eine stabile Beziehung zu einer fremden Person kann nur allmählich aufgebaut werden. Dies ist am ehesten gewährleistet, wenn die Gewöhnung an die neue Umgebung, die anderen Kinder und die noch nicht vertrauten Erwachsenen langsam und unter Begleitung der Eltern vonstattengeht.

Vor diesem Hintergrund gestaltet sich die Eingewöhnung selbst im Sinne des Berliner Eingewöhnungsmodells (gemäß Orientierungsrahmen des Instituts für angewandte Sozialforschung (INFANS))¹ als ein Zusammenspiel aus Kind, Eltern und Pädagogischem

¹ INFANS, Die Eingewöhnung von Kindern in Kindertageseinrichtungen.
Rahmenkonzept Stand April 2020



Fachpersonal. Es werden dabei vier Phasen durchlaufen: Zunächst eine dreitägige (Tagesangaben sind Richtwerte) Grundphase, während der sich Eltern und Kind ca. 1 Stunde im Gruppenversuch aufhalten, die Eltern eine eher passive Rolle einnehmen und das pädagogische Fachpersonal sich in erster Linie beobachtend verhält. Wichtig ist in dieser Phase, dass kein Trennungsversuch unternommen wird. Dieser findet erst am 4. – 5. Tag statt, wenn das Elternteil sich verabschiedet und für ca. 15 Minuten fortbleibt (in der Nähe). Sollte das Kind in dieser Phase nur wenig Kontakt zur Mutter/Vater aufnehmen, wird etwa eine Woche in dieser Weise verfahren. Gestaltet sich Trennung dagegen infolge häufigen Blick- und Körperkontakts zur Mutter/Vater schwieriger, dauert die Eingewöhnungsphase individuell auch länger. Erst wenn die Vertrautheit mit der Einrichtung nach einigen Wochen deutlich zugenommen hat, wird ein weiterer Trennungsversuch unternommen. Generell übernimmt das Team ab dem 4. Tag zunehmend die Betreuung des Kindes. Nach und nach werden dabei auch die Trennungsversuche verlängert. Gegen Abschluss der Eingewöhnungszeit verlässt die Mutter/der Vater dann die Einrichtung, sie/er bleibt aber durch den Austausch der Telefon- und Mobilfunknummern jederzeit erreichbar.

Maßgabe bei der Entscheidung darüber, wie lange ein Kind begleitet werden muss, ist aber stets das Verhalten des Kindes.

Wir gehen von ca. 4 Wochen Eingewöhnungszeit aus.

VIII. Grundwerte unserer Kitas

Die Grundwerte unserer Kitas resultieren aus der Bündelung vielfältiger Einflüsse, die von unserer politischen Kultur und Überzeugungen des Situationsansatzes und anderer moderner Pädagogikschulen bis hin zu offiziellen Leitlinien der zuständigen Ministerien zum Bildungsauftrag der Kindertagesstätten in Deutschland. All diesen Ansätzen ist gemein, dass sie sich für eine Erziehung zu Demokratie, sozialer Gerechtigkeit und Solidarität einsetzen. Dieser Perspektive schließen wir uns uneingeschränkt an.

1. Demokratie

Wir leben in einer Demokratie, daher sind demokratische Strukturen auch das grundlegende Leitbild unserer Kitas. Demokratie beruht auf den Menschenrechten und den damit verbundenen Grundwerten: Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Wir unterstützen die Kinder darin, am Leben in einer demokratischen Gesellschaft autonom, solidarisch und kompetent teilzuhaben.

Unsere Kindertagesstätten vermitteln den Kindern die Grundkompetenzen von Demokratie:

- die Fähigkeit, die eigenen Interessen zu erkennen und anderen gegenüber zu vertreten
- sich in andere hineinzuversetzen
- soziale Situationen zu analysieren
- Konflikte wahrzunehmen und zu klären
- Handlungsalternativen zu erkennen und ihre Folgen einzuschätzen



2. Inklusion und Integration

Jedes Kind möchte ein Teil der Gruppe, also integriert, sein. Aus dem Zusammenleben von Kindern mit individueller Eigenart, unterschiedlicher Entwicklung und kultureller Herkunft entsteht eine Vielfalt sozialer Erfahrungsmöglichkeiten.

Wir reagieren gezielt auf diese Unterschiede, nutzen sie als Bereicherung und fördernden Kontakt und das Verständnis der Kinder untereinander. Bei la petite maison findet Integration und Inklusion zu jeder Zeit statt. Es ist uns ein Anliegen, Kinder mit einer Behinderung oder Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, zu integrieren. Diese Kinder haben einen erhöhten Förder- und Betreuungsbedarf und werden von einer heilpädagogischen Fachkraft begleitet. Gemeinsam entwickeln wir individuelle Förderpläne und sind durch regelmäßige Angebote in Bereichen, in denen das Kind besonderen Unterstützungsbedarf hat, behilflich.

Im Rahmen unserer interkulturellen Erziehung setzen wir uns mit den verschiedenen Kulturen, die in unseren Kitas aufeinandertreffen, auseinander und fördern ein gleichberechtigtes Miteinanderleben und Voneinander Lernen von Menschen unterschiedlichster Kulturen. Wir nehmen die Kinder und ihre Familien in ihrem kulturellen Umfeld an und unterstützen ihre Integration.

3. Wertschätzung

Dadurch, dass wir die Arbeit des Kindes wertschätzen und anerkennen, entwickelt es Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Dabei ist es weniger das Endprodukt, das zählt, als der Entstehungsprozess und die Art und Weise mit der das Kind diesen umsetzt. Wir schätzen die Arbeit des Kindes in jeder Phase seines Lebens. Wir unterstützen es bei der Umsetzung seiner Ideen und beziehen es in unser Alltagsleben mit ein. Indem wir das Kind und sein Tun wertschätzen, lernt es, die Welt wertzuschätzen.

4. Soziales Miteinander

Soziales Verhalten entwickelt das Kind, wenn es die Möglichkeit zum intensiven Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen hat. Kinder sind in der Lage, untereinander moralische Werte zu konstruieren, soziale Beziehungen aufzubauen, Regeln zu entwickeln und zu befolgen.

Wir bieten dem Kind eine positive Lebensgrundstimmung und eine Atmosphäre, die es ihm ermöglicht:

- Bindungen einzugehen
- sich angenommen und verstanden zu fühlen
- eigene Wertvorstellungen zu entwickeln
- Streitkulturen zu lernen.



Die Kinder in unseren Kitas üben sich täglich im sozialen Miteinander und finden so ihre eigene Identität.

IX. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Unser Ziel ist es, jedes Kind bei seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen, die autonom, solidarisch und kompetent am Leben teilhaben kann. Wir eröffnen Kindern individuelle Wege der Aneignung der Welt. Die kindliche Herangehensweise an die Welt ist stets ganzheitlich mit allen zur Verfügung stehenden Sinnen.

Auch die Handlungsfähigkeit der Kinder entwickelt sich auf allen Ebenen. Dies wird durch die Auseinandersetzung mit komplexen Fragen des Alltags begünstigt.

1.1 Kompetenzbereiche

Gemäß der Komplexität des kindlichen Entwicklungsprozesses zum selbständigen Individuum werden die dafür notwendigen Kompetenzen nicht isoliert voneinander erworben, sondern bedingen sich gegenseitig:

Selbstkompetenz:

Das Kind nimmt sich selbst mit seinen Gefühlen wahr, erkennt gleichzeitig die Gefühle anderer und respektiert diese. Es ist in der Lage, Entscheidungen zu treffen sowie Grenzen zu erkennen. Sein Selbstvertrauen entfaltet sich und es wird fähig, selbständig und verantwortlich zu handeln. Seine Handlungsfähigkeit entwickelt sich fort, indem es lernt, das Handeln anderer vom eigenen Handeln abzugrenzen und zu akzeptieren. Neben dem eigenen Willen erkennt es daraus resultierende Konsequenzen und entwickelt eine Frustrationstoleranz. Es hat eine Vorstellung von Wahrheit und Echtheit.

Sozialkompetenz:

Sozialkompetenz kann sich nur in der Gemeinschaft entwickeln. Die Kitas von la petite maison sind Orte gelebter Beziehungen und Begegnungen, an denen Kinder ein verlässliches Wir-Gefühl erleben. Jedes Kind hat die Möglichkeit, das soziale Zusammenleben mitzugestalten. Es erlernt die Fähigkeiten der Partizipation und der Übernahme von Verantwortung. Voraussetzung dafür ist es, die eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und miteinander in Beziehung zu setzen. Im Zusammenleben und im gemeinsamen Spiel in unseren Kitas lernen die Kinder, sich in andere einzufühlen, mit anderen zu kooperieren, sich gegenseitig zu helfen, Verantwortung für eine gemeinsame Sache zu übernehmen, konstruktiv Kritik zu üben oder auf Argumente anderer Kinder einzugehen. In der Auseinandersetzung mit folgenden Fragen helfen wir Kindern Sozialkompetenzen zu erwerben: „Was will ich und was wollen die anderen?“, „Wie fühle ich und wie fühlen die anderen?“, „Wie können wir unsere Angelegenheiten gemeinsam gestalten?“, „Wer ist wofür verantwortlich?“ und „Wie können wir Konflikte lösen?“.



Sachkompetenz:

Spiele, Experimente und schöpferische Tätigkeiten erweitern das Können und Wissen der Kinder. Durch den Ausbau ihrer Fertigkeiten und Kenntnisse erleben die Kinder sich sowohl als Teil, als auch als verantwortlicher Mitgestalter der Welt. Voraussetzung dafür ist die Fähigkeit, Sprache zu beherrschen. Indem die Kinder sich mit den Erscheinungen der Welt auseinandersetzen und Fragen an die Welt stellen — zum Beispiel „Woher kommen die Wolken?“, „Warum knurrt mein Bauch?“ — können sie ihr Weltwissen erweitern und ihre motorischen und kognitiven Fertigkeiten erforschen.

Lernmethodische Kompetenz:

Für Kinder ist es wichtig, das Lernen zu lernen und sich die eigenen Lern- und Bildungsprozesse bewusst zu machen. In unseren Kitas haben sie die Möglichkeit, ihre Lernerfahrungen zu reflektieren und sich neben den Lerninhalten auch verschiedene Lernwege anzueignen. Dazu brauchen sie Erwachsene, die individuelle Lernwege akzeptieren und nicht vorschnell mit Lösungen zur Hand sind. Lernmethodische Kompetenzen können Kinder nur dann nachhaltig entwickeln, wenn sie fragend entdecken und eigene Antworten suchen. Beispielsweise stellen sie beim Vergleich ihrer Fotos fest, wie sie sich verändert haben und erzählen stolzerfüllt, was sie seither gelernt haben. Indem sie über diese Veränderungen und ihren aktiven Beitrag dazu nachdenken, finden sie eigene Antworten auf die Fragen: „Was mache ich, wenn ich etwas nicht weiß oder nicht kann?“ oder „Wie lerne ich?“.

1.2 Ganzheitliche Entwicklung – Bildung in allen Bereichen

Bei der Entdeckung und Aneignung der Welt begegnen Kinder vielen Themen. Diese Themen haben wir bei la petite maison in verschiedene Bildungsbereiche zusammengefasst. Sie stellen jeweils nur eine Facette des ganzheitlichen Lernens dar. Da frühkindliche Bildung als Selbstbildung gilt, berücksichtigen unsere pädagogischen Fachkräfte in allen Bereichen die unterschiedlichen Voraussetzungen der Kinder. Im Zuge unseres Qualitätsmanagements hinterfragen wir regelmäßig, inwieweit die hier dargestellten Themen den Kindern in unseren Kitas zugänglich sind und wie wir die Aneignungsprozesse noch stärker unterstützen können; entsprechend entwickeln wir unser Angebot weiter.

1.2.1 Musisch-ästhetische Bildung und Medien

Sowohl die Musik als auch die bildenden und darstellenden Künste sprechen die ganzheitliche Wahrnehmungsfähigkeit des Kindes an. Mit ihren Sinnen erfassen Kinder die Welt und drücken das Erlebte durch eigene Kreativität aus. Es gilt, die vielfältigen Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeiten der Kinder zu erhalten und zu erweitern. In der Auseinandersetzung mit der Welt machen die Kinder ihre Gedanken, Gefühle und Interpretationen sichtbar. Musik und Rhythmus, Malen und Basteln, Rollenspiele und Theater sowie Geschichten erfinden und eigene Medien selbst herstellen — etwa ein Bilderbuch — sind Beispiele für die unzähligen Ausdrucksmöglichkeiten.



Kreativität:

In unseren Einrichtungen hat Kreativität eine große Bedeutung, die über Malen und Basteln hinausgeht, nämlich, dass die Kinder schöpferisch tätig sind. Kinder leben ihre Kreativität überall aus: auch im Sandkasten, beim Bauen eines Hauses für die Regenwürmer oder in der Sprache beim Finden von Quatschwörtern ebenso wie im Umgang miteinander bei Konfliktlösungen. Wir bieten den Kindern dafür Raum, Material, Zeit und vor allem Gelassenheit. Es tut den Kindern gut, wenn sie ihren eigenen Weg gehen können, wenn sie neugierig, forschend und wissbegierig ihren Ideen folgen, sich ausprobieren und verwirklichen können.

Musik und Rhythmus:

Rhythmen und Musik bestimmen schon früh die Entwicklung der Kinder. Sie lauschen aufmerksam Liedern und Geräuschen und antworten mit ihren Möglichkeiten. Sie erforschen die Klangeigenschaften unterschiedlicher Materialien. Gesang, Rhythmus und Musikinstrumente faszinieren die Kinder, sprechen sie emotional und kognitiv an. Dabei verbinden wir häufig Musik mit Bewegung. Kinder können im Rhythmus der Musik tanzen, hüpfen oder laufen.

Malen und Gestalten:

In der Erfahrung und Auseinandersetzung mit vielfältigen Materialien drücken Kinder ihr Wahrnehmungen, Ordnungen, Gefühle, Ideen und Gedanken aus. Sie beobachten und geben ihre Beobachtungen wieder. Im Gespräch über ihr Handeln erzählen sie Geschichten und verbinden Gestaltetes mit Ideen.

Rollenspiele und Theater:

Um die eigene Identität zu entdecken, ist es wichtig, sich in andere Rollen hinein zu versetzen. In Rollen-, Puppen- und Schattenspielen bieten wir den Kindern an, ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken, andere Rollen zu übernehmen und so ihr Ausdrucks- und Handlungsrepertoire zu erweitern.

Medien:

Medien erzählen Geschichten, bieten Informationen, eröffnen Kindern neue „Fenster zur Welt“. In Bilderbüchern, Filmen, Hörspiellassetten und so weiter können Kinder Bekanntes wiederfinden oder Neues entdecken. Die Welt, wie sie Kindern etwa in Kinderbüchern und Fernsehfilmen begegnet, ist jedoch stets vorinterpretiert: Es sind „Erfahrungen aus zweiter Hand“. Da beispielsweise der Frosch im Bilderbuch nicht lebendig ist, können die Kinder diesen Inhalt nicht ganzheitlich wahrnehmen. Medien können also selbst erlebte, sinnliche Erfahrungen nicht ersetzen, sehr wohl aber ergänzen. Deshalb ist es für uns wichtig, mit den Kindern auch selbst Medien zu gestalten: Einen Film zu drehen oder ein Bilderbuch zu malen, lässt sie über die Rolle des Nutzers von Medien hinauswachsen.



1.2.2 Körper, Gesundheit und Bewegung

Der erste Kontakt des Kindes mit der Welt erfolgt durch den eigenen Körper und dessen Bewegungsfähigkeit. Den eigenen Körper wahrzunehmen, sich in Bewegung und Ruhe zu erfahren, Wohlbefinden und Unbehagen zu spüren, sind Erfahrungen, die das Kind von Geburt an begleiten. Körperwahrnehmungen geben dem Kind wichtige Rückmeldungen über sich selbst und bilden die Grundlage für einen sensiblen Umgang mit der eigenen Gesundheit. Themen wie Bewegung und Ernährung gehören ebenso dazu.

Bewegung:

Bewegung ist Kindern ein ureigenes Bedürfnis und die Grundlage für jegliches Lernen sowie der Motor für den Spracherwerb. In unseren Kitas hat jedes Kind die Möglichkeit seiner spontanen Bewegungslust nachzukommen.

Körper und Körperpflege:

Durch die Erfahrungen des eigenen Körpers und seiner Fähigkeiten entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst. Sie interessieren sich unwillkürlich für ihren eigenen Körper und den der anderen. Im Umgang mit Fingerfarben und Kleister, beim Schattenspiel, beim Betrachten im Spiegel, beim gegenseitigen Massieren oder beim Wickeln, haben die Kinder Gelegenheit, ihr Körpergefühl weiter zu entwickeln. Auch die Körperpflege bietet — neben dem Händewaschen, Zähneputzen und dem Toilettengang — vielfältige Anlässe, sich positiv mit dem eigenen Körper zu beschäftigen. Dazu gehört es auch sich zu frisieren, einzucremen oder zu schminken.

Ernährung:

Eine ausgewogene Ernährung und die Freude an dem gemeinschaftlichen Essen ist grundlegend für die Entwicklung eines Kindes. In der heutigen schnelllebigen Gesellschaft kommen diese Dinge oft viel zu kurz und genau hier setzen wir in unseren Kitas an. Wir vermitteln den Kindern den Spaß an einer gesunden Ernährung und geben ihnen dadurch ein positives Ernährungsverhalten mit auf den Weg. Die Kinder lernen den Umgang mit Lebensmitteln bei uns auf unterschiedliche Weise. Zum einen, indem wir gemeinsam einkaufen gehen, aber auch durch das Anpflanzen und Zubereiten von Lebensmitteln. Die Tagesabläufe sind durch regelmäßige Mahlzeiten strukturiert. Das gibt den Kindern Sicherheit und hilft ihnen, ein Gefühl für Hunger und Sättigung zu bekommen. Bei den Mahlzeiten ist uns eine entspannte, vertraute und gemeinschaftliche Atmosphäre wichtig.

Unser pädagogisches Personal legt viel Wert auf eine ansprechende Tischkultur, ebenso wie auf einen angemessenen Umgang mit Besteck und Geschirr. Durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Ernährung ergibt sich automatisch eine Wertschätzung der Lebensmittel. Dabei gehen wir auch auf individuelle Ernährungswünsche ein: zum Beispiel Allergien, religiöse Esskulturen, Essstörungen oder Lebensmittelunverträglichkeiten. Die Kinder erhalten bei uns ein Mitspracherecht bei der Auswahl des Essens, indem sie im Zuge von Kinderkonferenzen ihr Wunschgericht selbst zusammenstellen können. Dieses kommt dann einmal pro Woche auf den Tisch.



Krankheit:

Kinder erleben auch Zeiten, in denen es Ihnen nicht so gut geht. Sie fühlen sich dann unwohl, sind müde oder haben Fieber. Ebenso gibt es Zeiten in denen sie sich verletzt haben oder aber traurig sind, weil sie sich beispielsweise mit jemandem gestritten haben. Die Kinder lernen zusammen mit uns diese Unterschiede wahrzunehmen und auszudrücken. Indem sie erfahren, wie es ist, gepflegt zu werden, wenn wir ihnen zuhören und sie trösten und sie dabei lernen, sich selbst zu pflegen, erwerben sie Kompetenzen im Bereich der Gesundheitsförderung.

1.2.3 Sprache und Kommunikation

Kinder haben 100 Sprachen sich auszudrücken — etwa Mimik, Gestik, Bewegungen, Gebärden, Bilder und Zeichen — und jede einzelne ist es Wert, von uns unterstützt zu werden. Dennoch ist die verbale Kommunikationsform die bedeutendste. Hierfür gilt es, eine Denkstruktur zu entwickeln. Das Kind erwirbt durch das Zusammenspiel innerer Voraussetzungen und äußerer Gegebenheiten innerhalb von wenigen Jahren das hochkomplexe System der Sprache. Identitätsentwicklung und Muttersprache gehören hierbei untrennbar zusammen. Es ist wichtig, dass unsere pädagogischen Fachkräfte die Muttersprache des Kindes wertschätzen und fördern, um den Kindern eine positive Entwicklung zu ermöglichen. Wörter können von Kindern nur verstanden werden, wenn sie in soziale Zusammenhänge eingebettet sind. Indem das Kind einen Zusammenhang zwischen Wörtern und Dingen konstruiert, erhalten diese Bedeutung.

Sprache bedeutet für Kinder zu allererst Kommunikation, denn Sprechen heißt, miteinander zu reden. Das Sprechen zu lernen, setzt voraus, dass man miteinander ins Gespräch kommt. Wir motivieren Kinder zum Sprechen, indem wir ein erkennbares Interesse an dem zeigen, was sie zu sagen haben. Wir hören ihnen zu, wenn sie etwas mitteilen wollen und sind bemüht, ihre individuelle Art der Mitteilung zu verstehen. Auch hier spielt Partizipation eine entscheidende Rolle. Indem wir die Kinder beteiligen, erleben sie, dass uns ihre Meinung wichtig ist und dass wir ihnen zuhören. Sie können daraus Mut und Vertrauen entwickeln, sich auch in anderen Bereichen zu äußern. Entscheidend ist es, dass unsere pädagogischen Fachkräfte jedes Kind in seinem individuellen Ausdruck ernst nehmen und im Gruppenalltag eine Kommunikationskultur aufbauen, die jedem Kind signalisiert: Deine Gedanken interessieren uns. Dazu gehört es, mit den Kindern Symbole in der Alltagsgestaltung zu entwickeln, die das Kind versteht und selbst verwenden kann.

Die Kinder werden zu einem sorgfältigen, verantwortungsbewussten Umgang mit Büchern angehalten, um ihre Wertschätzung für diese zu fördern. Tägliches Vorlesen gehört in unseren Kitas zum Tagesablauf. Dadurch wird die Kreativität in der Sprachentwicklung gefördert und es entsteht Lesefreude. Auch animiert es die Kinder, das Gehörte nachzuspielen, zu malen oder zu bauen.



1.2.4 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Bei la petite maison ist es uns wichtig, die kindliche Neugier zu fördern. Kinder interessieren sich für die physischen Dinge der Welt und machen in ihrem Alltag vielfältige Erfahrungen mit mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Erscheinungsformen. Mit Eifer und Enthusiasmus wollen sie Dinge entdecken und ausprobieren. Sie experimentieren mit allen Materialien, die in der Natur zur Verfügung stehen.

Mathematik:

Mathematik ist überall — in der Küche und beim Spielen ebenso wie am Mittagstisch. Kinder sind in ihrem Alltag von Formen und Zahlen umgeben. Sie suchen nach Mustern und Strukturen, vergleichen Formen und Gewichte, beginnen sie zu zählen und Zahlen in Verbindung mit Alltagssituationen zu bringen. Mathematische Kompetenzen machen die Welt ein Stück berechenbarer und vorhersehbarer: Sie bringen Ordnung hinein und fördern bei Kindern die Entwicklung abstrakten Denkens. In unseren Kitas beschäftigen wir uns ausgiebig mit Zahlen und Größen, mit Ordnen und Messen und eröffnen den Kindern so die Welt mathematischer Zusammenhänge. Wir schaffen den Kindern Freiraum zum Sortieren und Ordnen von Gegenständen, entdecken mit ihnen Formen, Muster und Symmetrie, erfassen Körper-, Raum- und Lagebeziehungen und erlernen spielend die Zahlen, das Zählen und das Messen. Vor allem im Alltag hilft Mathematik den Kindern vielfältige Aufgaben zu lösen, beispielsweise beim Tischdecken, beim Basteln oder auch beim Backen: „Wie viel Butter muss in den Kuchen?“, „Wie viele Teller muss ich auf den Tisch stellen?“ oder „Wie viele Punkte hat mein Marienkäfer?“.

Naturwissenschaft, Ökologie und Technik:

Kinder nehmen beim Entdecken der Welt Phänomene wahr, staunen, experimentieren und stellen Fragen unterschiedlichster Art, zum Beispiel „Wie entsteht Nebel?“, „Warum gibt es Wolken?“ oder „Warum ist Eis kalt?“. Im Dialog mit Bindungspersonen beginnen Kinder einzelne Aspekte der eigenen Verantwortung für Natur und Umwelt wahrzunehmen. Kinder interessieren sich außerdem für die Funktionsweisen und Verwendungszwecke von technischen Geräten, die ihnen im Alltag begegnen. Sie entwickeln Fragen, suchen Antworten und versuchen sich ihr Wissen nutzbar zu machen. In unseren Kitas gehen wir auf die zahllosen Themen der Kinder ein und eröffnen ihnen verschiedene Zugänge zu Sachfragen und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen. Zum einen fördern wir ihre Lust am Entdecken und Forschen und geben ihnen das Vertrauen, Probleme eigenständig zu lösen. Zum anderen bieten wir ihnen in unseren Einrichtungen vielfältige Naturerfahrungen an und gestalten Entdeckerräume zum Bauen und Konstruieren.



1.2.5 Kultur, Politik und Gesellschaft

Kinder beobachten genau, was in der Welt um sie herum passiert. Nach und nach erwerben sie das Weltwissen, was für sie später als selbstverständlich gilt. In unseren Kitas geht es uns darum, den Kindern die Möglichkeit zu geben, das Zusammenleben mit anderen aktiv zu gestalten. Kinder sind immer auch Teil der Kultur, Gesellschaft und des politischen Geschehens.

Kultur:

Kultur begegnet Kindern in der Auseinandersetzung mit Bildern, Musik, Geschichten ebenso wie in der Sprache oder im sozialen Leben. In unseren Einrichtungen treffen unterschiedliche Kulturen aufeinander, denen wir mit Neugier und Achtsamkeit begegnen. Dabei ist es uns wichtig, dass wir die Kommunikation unter den Kindern gleichwertig gestalten, die Gedanken und Verhaltensweisen der Kinder akzeptieren und sie dabei unterstützen, sich in unseren Einrichtungen zurechtzufinden.

Gesellschaft und Politik:

Auch außerhalb der Familie lernen Kinder unterschiedliche Formen von Gemeinschaften kennen, beispielsweise unsere Einrichtung oder den Sportverein. Sie erfahren, wie solche Gemeinschaften organisiert sind, was sie einem geben und auch was sie fordern. Die Kinder erleben ihre eigenen Einflussmöglichkeiten und lernen, Verantwortung zu übernehmen; denn gesellschaftliches Engagement beginnt bereits in der Kita. Sobald Kinder in unterschiedlichen Gemeinschaften leben, nehmen sie Unterschiede wahr und setzen sich mit ihren Handlungsmöglichkeiten in den jeweiligen Gruppen auseinander. In unseren Kitas legen wir Wert darauf, die Kinder die Gemeinschaft mitgestalten zu lassen, ihnen also ein Mitspracherecht einzuräumen. Wir beteiligen sie sowohl an der Gestaltung unserer Einrichtung als auch an der Gestaltung von öffentlichen Räumen. Wir verbinden damit den Wunsch, dass Kinder in der Gesellschaft wieder stärker öffentlich wahrgenommen werden. Durch die demokratische Struktur unserer Einrichtungen haben sie Erfahrung mit Beteiligungsrechten, die sie ebenfalls wahrnehmen, wenn wir als Kita an Projekten der Öffentlichkeit teilnehmen. Dadurch werden die Kinder automatisch auch im Gemeinwesen aktiv.

1.2.6 Ethik und Philosophie

Kinder stellen schon sehr früh Sinnfragen, die auf etwas abzielen, das jenseits des Begreifbaren zu liegen scheint. Wir bei la petite maison unterstützen den Prozess des Fragens durch gezieltes Gegenfragen. Gleichzeitig sehen wir es als unsere Aufgabe, den Kindern Wertorientierungen anzubieten.

Philosophie:

Das Philosophieren beginnt mit dem Staunen. Kinder sind eifrige Frager und finden, wenn man ihnen den Raum lässt, manchmal ganz eigenständig beachtliche Antworten. Fragen sind der Schatz jeglicher Entwicklung, sie sind der Antrieb für Neugierde und Wissensdurst. Besonders die „Warum“-Fragen veranlassen die Erwachsenen oftmals dazu, vorschnell



zu antworten. Sie geben dann Antworten, welche die Kinder gar nicht hören wollen und diese fragen einfach weiter. Unsere pädagogischen Fachkräfte regen die Kinder an, selbst Antworten zu finden. Wir staunen gemeinsam mit den Kindern und stellen einfache Gegenfragen, etwa „Was meinst du denn?“ oder „Was denkst du?“. Diese bringen oft Bemerkenswertes ans Licht. Indem wir gezielt weiterfragen, regen wir das Kind zum tiefen Nachdenken an.

Ethik:

Ethik beschäftigt sich mit grundlegenden Werten des Menschen, die als Grundlage für konkrete Normen und Regeln im Umgang miteinander fungieren. Auch Kinder beschäftigen sich schon mit ethischen Fragen und suchen in den Antworten der Erwachsenen nach Orientierung. Wir vermitteln den Kindern ethische Maßstäbe — im Sinne von, was ist falsch und was ist richtig —, indem wir mit ihnen gemeinsam darüber nachdenken und ihre Gedanken dazu ernst nehmen.

VIII. QUALITÄTSMANAGEMENT

Qualitätssicherung und –kontrolle haben in unseren Einrichtungen ein hohes Niveau. Insbesondere in den Bereichen Dokumentation der kindlichen Entwicklung und Öffentlichkeitsarbeit haben wir einen hohen Anspruch, der die Qualität unserer Arbeit zusätzlich sichert.

Zu unserem Qualitätsmanagement gehören Dokumentation, Beschwerdemanagement, Fortbildungen, Qualitätssicherung und -entwicklung, sowie die Umsetzung des Schutzauftrages gem. § 8a SGB VIII.

1. Dokumentation

Buch des Kindes

In das Portfolio der Kinder kommen Bilder, Arbeitsblätter und Fotos, Videoaufzeichnungen, Projektdokumentationen, etc.

Dokumentation durch das Pädagogische Personal

Die Pädagogischen Fachkräfte führen Mappen mit Aufnahmebögen, ärztlichen Hinweisen und dem Kontaktformular. In diesen werden auch Elterngespräche protokolliert, Informationen zur aktuellen Situation des Kindes (in der Krippe und zu Hause) sowie Beobachtungen dokumentiert.



2. Partizipation der Kinder

Kinder sind aufgrund ihrer Fürsorgebedürftigkeit immer von Erwachsenen abhängig. Sie brauchen Liebe und Geborgenheit, Bindung und Schutz, Anregung und Begleitung. Unsere Aufgabe ist es, diese Bedürfnisse zu erfüllen.

Erwachsene treffen in vielen Fragen die Entscheidung für Kinder – bei uns sind die Kinder mitbeteiligt. Bei alltäglichen Entschlüssen, wenn es beispielsweise darum geht, welche Kleidung angezogen wird, wer mit wem spielt und was gebastelt oder gegessen wird, beziehen wir das Kind in den Entscheidungsprozess mit ein. Es lernt dadurch, Verantwortung zu tragen und übt sich früh in demokratischem Handlungsfeld; nur so wird es selbständig und selbstbewusst.

Ein demokratisches Verhältnis von Kindern und Erwachsenen beruht immer auf Partizipationsrechten der Kinder. Partizipation findet bei uns in Form von Kinderräten statt. Kinder haben grundsätzlich ein Recht, sich aktiv einzumischen. Dieses Anrecht gilt nicht für wenige Augenblicke, sondern als selbstverständliches und umfassendes Recht. Es bezieht sich auf den gesamten Alltag. Macht das Kind eigene und grundlegende soziale Erfahrungen und wird es entsprechend seines Entwicklungsstandes mit seinen Bedürfnissen ernst genommen, dann wird es dieses Recht auch einfordern. Wer mitredet, wer Entscheidungen trifft und Maßstäbe setzt, der übernimmt Verantwortung und lernt seine Möglichkeiten und Grenzen kennen.

Als Hauptverantwortliche für die Bildung und Erziehung Ihrer Kinder sind auch die Ideen der Eltern, sowie ihre Teilhabe und Mitwirkung am pädagogischen Konzept erwünscht und werden wertgeschätzt. Das Angebot der Einrichtung kann durch die Interessen sowie den Kompetenzen der Elternschaft erweitert und weiterentwickelt werden.

3. Beschwerdemanagement

Unsere pädagogischen Fachkräfte betrachten Beschwerden grundsätzlich als Chance zur kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Zur Sicherung der Rechte der Kinder ist die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten eröffnet (vgl. § 45 Nr. 3, 2. Alt. SGB VIII). Beschwerden können jederzeit, möglichst schriftlich (per Email), an die Leitung gerichtet werden.

Dem Team und den Eltern wird deutlich gemacht, dass Kritik erwünscht ist und auch ernst genommen wird. Im Regelfall kann und sollte Kritik in direkten Gesprächen zwischen den beteiligten Personen (Eltern, MitarbeiterInnen, Leitung) geäußert und beantwortet werden. Als Foren für generellere Fragen dienen die Mitarbeitersitzungen und die Elternabende. Zusätzlich wird eine anonyme Online-Befragung ausgeführt. Die Ergebnisse werden ausgewertet und kommuniziert. Erfreulich, weil zielführend, ist es, wenn Kritik durch konstruktive Verbesserungsvorschläge begleitet wird.



Nach Möglichkeit werden entweder entsprechende Veränderungen herbeigeführt oder die Schwierigkeiten, diese umzusetzen, erläutert. Entscheidend ist der faire Umgang miteinander und eine konstruktive Herangehensweise.

In unseren Kitas gibt es ein „Mitarbeiter-ABC“, das Dienstanweisungen und Regelungen zu den Arbeitsabläufen enthält. Hier befindet sich auch ein Beschwerdeformular, das die Erfassung der Beschwerde und deren Bearbeitung sicherstellt. Hierbei wird festgelegt, wer für die Bearbeitung zuständig ist und bis zu welchem Zeitpunkt die Beschwerde bearbeitet wird.

Bei der Bearbeitung der Beschwerde und der Suche nach einer Problemlösung werden die Erziehungsberechtigten möglichst miteinbezogen. Die Lösung muss in jedem Fall realistisch sein.

Im Anschluss an die Beschwerdebearbeitung bewertet das Team auf der nächsten Dienstbesprechung die Auswirkung der Beschwerde auf die Leitlinien oder die Dienstabläufe innerhalb der Einrichtung.

4. Förderung von Fortbildung /Qualifizierte Personalentwicklung

Fortbildungen sind wichtig, um die pädagogischen Fachkräfte auf dem notwendigen pädagogischen Sach- und Wissensstand zu halten, bzw. um diesen zu erweitern. Entsprechend werden das MitarbeiterInnen laut Arbeitsvertrag Fortbildungsmaßnahmen ermöglicht, die außer dem Bereich Pädagogik u.a. auch die Bereiche Qualitätsmanagement, Hygiene, Arbeits- und Umweltschutz umfassen. Das MitarbeiterInnen werden durch die Leitung zur Teilnahme aktiv ermuntert.

Qualitätsentwicklung findet bei uns durch eine qualifizierte Personalentwicklung statt:

- professionelle Personalanwerbung und objektive Personalauswahl
- transparente Aufgabenbeschreibungen
- umfangreiche Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen
- objektive Leistungsbeurteilungsverfahren
- qualifizierte Personalführung
- Fachberatung und Supervision

5. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Leistungen nachhaltig und objektiv zu sichern, richten wir uns nach dem Qualitätssicherungsverfahren des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Hamburg. Mittels detaillierter Evaluationsbögen wird in der

Einrichtung regelmäßig, bzw. anlassbezogen eine Bestandsaufnahme durchgeführt und daraus eine an den individuellen Gegebenheiten orientierte Maßnahmenplanung abgeleitet.



Das Paritätische Qualitätssystem zeichnet sich durch fachlich anerkannte Grundlagen des Qualitätsmanagements (DIN EN ISO 9001 und EFQM-Modell für Excellence) aus. Dessen Lehrgänge und Schulungen lehnen sich an die Vorgaben der European Organization for Quality (EOQ) und der Deutschen Akkreditierungsstelle DAkkS.²

Im Rahmen des Paritätischen Qualitätssystems werden sowohl interne als auch externe Überprüfungen der Erfüllung von Qualitätsanforderungen z. B. aus den relevanten Rechtsvorschriften, Qualitätsstandards oder QM-Normen durchgeführt. Die jährliche, systematische interne Überprüfung findet durch Selbstevaluation, Eltern- und Mitarbeiterbefragungen statt und wird an den Elternabenden mit Mitarbeitern und Eltern besprochen. Die externe Begutachtung wird durch die SQ Cert GmbH oder kooperierende Zertifizierungsunternehmen im Auftrag von der Kita durchgeführt. Als Nachweis der externen Begutachtung wird, je nach Stufe der Entwicklung des Qualitätsmanagementsystems, ein Paritätisches Qualitäts-Siegel® verliehen.

6. Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII

Bezüglich des Schutzauftrags gem. § 8a SGB VIII nutzen wir die Arbeitshilfe zum „Kinderschutz“ in Kindertageseinrichtungen des Paritätischen Hamburg sowie die Lernplattform le.ki (Lernwerkstatt Kinderschutz).

Erhält eine Fachkraft gewichtige Anhaltspunkte dafür, dass das körperliche, geistige oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist, läuft folgendes Verfahren ab:

"(1) Werden unserem Team Anzeichen von Kindeswohlgefährdung bekannt, so werden (2) unter Einbeziehung der Einrichtungsleitung und gemeinsam mit anderen Kollegen, das Gefährdungsrisiko für dieses Kind abgeschätzt. (3) Zur weiteren Abschätzung des Gefährdungsrisikos wird eine erfahrene Fachkraft zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos hinzugezogen. Werden aufgrund der gemeinsamen Risikoabschätzung mit der Kinderschutzfachkraft bestimmte Hilfen für notwendig erachtet, so werden wir (4) ein Elterngespräch führen, in dem wir die Eltern zur Inanspruchnahme dieser Hilfen motivieren. Werden die Hilfsangebote von den Eltern abgelehnt oder reichen die Hilfen nicht aus, um die Kindeswohlgefährdung abzuwenden, so werden wir (5) das Jugendamt informieren, und ggf. Kontakt zum Kinder-KOMPT aufnehmen. Das Verfahren wird entsprechend vorgegebener Kriterien (hier: Arbeitshilfe „Dokumentationsverfahren“ des Paritätischen) dokumentiert.

Es wird sichergestellt, dass Erzieher und sozialpädagogische Fachkräfte neben regulärem und anlassbezogenem Austausch regelmäßig zu diesem Thema fortgebildet werden (Lernplattform Le.Ki). Gemäß § 72a SGB VIII wird von allen MitarbeiterInnen ein erweitertes Führungszeugnis verlangt, welches alle fünf Jahre erneuert wird.

Weitere Einzelheiten sind dem Schutzkonzept der einzelnen Kitas zu entnehmen.

² Weitere Information hierzu unter http://www.pq-sys.de/tl_files/PQ-Sys-Broschuere-2016.pdf.
Rahmenkonzept Stand April 2020



7. Sexualpädagogik

Das Thema Sexualpädagogik bezieht sich auf jedes einzelne Kind individuell. Auch wird das Thema individuell von den Eltern, Mitarbeitern und allgemein im Regelwerk behandelt. Sexualerziehung ist und bleibt mit sensiblen Empfindungen verbunden.

Unsere Mitarbeiter achten und respektieren die intimen Phasen der Kinder. Dazu gehören z.B. Wickeln, Hilfestellungen bei Toilettengängen und der Sauberkeitserziehung. Hierbei ist ein besonderes Maß an Feingefühl erforderlich. Unsere männlichen und weiblichen Kollegen sind dazu angehalten den Kindern eine professionelle und sensibilisierte Haltung zu vermitteln.

Sexualerziehung sehen wir als einen wichtigen Teil kindlicher Identitätsbildung an. Der Umgang mit Nähe und Distanz, kindliche Körperentdeckung und Erfahrung rücken in den Fokus unserer pädagogischen Überlegung. Wir stellen im Rahmen des Kinderschutzes die Angemessenheit von kindlichem Körperkontakt untereinander sowie Körperkontakt zwischen Erwachsenen und Kindern sicher. Unsere Mitarbeiter beobachten sensibel ob der Kontakt als angenehm empfunden wird, oder ob es dabei zu einer Grenzüberschreitung kommt. Im Falle einer Grenzüberschreitung wird dies mit den beteiligten Personen besprochen. Hierbei werden alle Beteiligten angehört um die Situation einzuschätzen und im gegebenen Fall entsprechend handeln zu können. Im Bedarfsfall wird die Kinderschutzbeauftragte vor Ort zu Rate gezogen und es können zusätzlich Beratungsangebote des Trägers wahrgenommen werden.



IX. Literaturverzeichnis

Der Paritätische Gesamtverband, Zentrum für Qualität und Management: PQ-Sys, Das Paritätische Qualitätssystem. Verfügbar unter http://www.pq-sys.de/tl_files/PQ-Sys-Broschuere-2016.pdf Zugriff am 27.10.2017.

Braukhane, Katja & Knobloch, Janina (2011): Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. Verfügbar unter https://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_Braukhane_Knobloch_2011.pdf Zugriff am 27.10.2017.

Hamburger Kinderbetreuungsgesetz (KibeG) Vom 27. April 2004, HmbGVBl. 2004, S. 211. Verfügbar unter <http://www.landesrecht-hamburg.de/jportal/portal/page/bshaprod.psm1?showdoccase=1&doc.id=jlr-KiBetrGHArahmen&doc.part=X&doc.origin=bs&st=lr> Zugriff am 27.10.2017.

INFANS, Die Eingewöhnung von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Verfügbar unter <http://www.infans.net/pdf/Eingewoehnung.pdf> Zugriff am 27.10.2017.